



Ostern ist vorbei!

Die Schokoladeneier sind gegessen, die geschmückten Sträucher im Garten und die Zweige in der Vase haben in vielen Häusern ihren Schmuck schon wieder verloren.

Ja, Ostern ist vorbei! Endlich, mögen die einen sagen, die dieses Osterfest alleine verbringen mussten, weil die Familie nicht kommen durfte. Schade, meinen andere, für die Ostern etwas Besonderes ist, weil Trauer und Freude nur selten so nah beieinander liegen wie zwischen Karfreitag und Ostersonntag.

Auch die Jünger erleben das so. Die Aufregung vom Ostermorgen durch die Entdeckung des leeren Grabes hat sich gelegt. Man kommt zusammen, weil man immer zusammen war. Ein bisschen Gewohnheit ist dabei. Natürlich sind sie auch etwas ratlos: Wie soll es jetzt weitergehen? Wird es die Gruppe der Jüngerinnen und Jünger noch lange geben? Und über allem steht die Frage: Wie sollen sie das, was passiert ist, denn überhaupt verstehen?

Ich kann mir vorstellen, dass die Meinungen geteilt waren. Je nachdem, wie man die Ereignisse aus den Tagen davor wahrgenommen hatte. Wer war selber dabei gewesen? Wer hatte nur von anderen davon gehört? Ganz unterschiedlich haben die Jünger das aufgenommen, was ihnen gesagt wurde.

Vor allem einer ist außen vor: Thomas.

Er war nicht dabei, als sie zuletzt zusammen waren und Jesus mitten unter ihnen war. Thomas will es jetzt wissen: War es wirklich Jesus, der da in der Runde seiner Freunde aufgetaucht ist? Daran hängt für ihn alles. Je nachdem, wie die Antwort ausfällt, wird er die Ereignisse aus den Tagen davor beurteilen. Und dann passiert es wirklich noch einmal – Jesus erscheint unter den Jüngern.

Das ist die Chance für Thomas: Er lässt sich Jesu Hände und seine Seite zeigen. Die Stellen, an denen es Wunden gegeben haben muss, wenn er denn wirklich derjenige war, der am Kreuz gehangen hatte.

Thomas bekommt seine Chance. Er darf seine Hände bei Jesus in die Wunden legen. Damit ändert sich für ihn alles. Ja, auch für ihn ist das Fest vorbei. Der Alltag fordert ihn genauso wie seine Freunde heraus. Aber er hat in seinen Alltag die Gewissheit mitgenommen: Dieser Mensch ist Jesus. Der Gekreuzigte lebt!

Das ist auch für uns das Entscheidende: Dass wir diese Botschaft aus dem Osterfest besonders in diesem Jahr mit in unseren so drastisch veränderten Alltag nehmen. Das Fest ist vorbei. Aber die Botschaft dieser besonderen Tage lebt weiter: Der Auferstandene ist mitten unter uns.

Wie kann das gehen? Ich kann auf Momente achten, die so etwas wie Auferstehung in meinen Alltag bringen. Angefangen vom Aufstehen am Morgen über Telefongespräche mit Leuten, die alleine sind, mit der einfachen Frage: „Wie geht’s?“

Viele kleine Momente im Alltag geben der großen Botschaft von der Auferstehung Raum. Und deshalb ist es in Ordnung, dass das Osterfest vorbei ist. Denn seine Botschaft lebt weiter.